

die die M—R. von der R—W-Nagelfluh trennen würde. Auch im Niveau und Lagerung gibt es keine durchgreifenden Unterschiede, denn in beiden Fällen wechselt Schräg- mit Horizontal-schiebung. Im N-Teil treten schon in 524 m horizontale Deckschichten auf, während dieses Niveau bei dem früher angenommenen M—R-Alter mindestens in 540 m liegen müßte. Die festere N-Nagelfluh steht mehr unter dem Einfluß eines hauptsächlich kalkalpines Material führenden Tauglschwemmkegels und ist daher intensiver verfestigt; der S-Teil führt typische Salzschotter mit mächtigen sandigen Zwischenlagen, denen stärkere Verkitung fehlt.

### **Bericht 1956 über Aufnahmen auf den Blättern Wiener Neustadt (76) und Puchberg (75)**

VON BENNO PLÖCHINGER

Die Neuaufnahme 1 : 10.000 der Grünbach—Neue Welt-Gosaumulde wurde durch die Bearbeitung des südlichen Muldenrahmens bis gegen Schrattenbach und durch die Revisionsbegehungen im ganzen Bereich zum Abschluß gebracht. Dabei sind für die petrographischen und die mikropaläontologischen Untersuchungen insgesamt 120 Proben genommen worden.

Am südlichen Muldenrahmen liegen hauptsächlich tiefer triadische Gesteine vor. Gosauablagerungen sind nur im Abschnitt Ranzenbach—Reitzenberg und an der Ruine Schrattenstein anzutreffen. Dabei stellt die Gosau von Ranzenbach die gegen SW abbiegende Fortsetzung der Grünbacher Gosau dar. Das grobe, in das Obersanton zu stellende Basiskonglomerat ist mit dem gleichaltrigen Konglomerat von Grünbach—Klaus verbunden, die Mergel und Sandsteine der überlagernden kohleflözführenden Serie bilden hingegen eine gesonderte Mulde. Ihr ist der Gutensteiner Dolomit des Kienberges aufgeschuppt.

Anders verhält es sich beim Gosauvorkommen nächst der Ruine Schrattenstein, das nahe der 700 m-Isopyse auf Wettersteinkalk liegt. Seiner Lage nach entspricht es der Gosau, die transgressiv über dem Ostrahmen der Neue Welt-Mulde, den Fischauer Bergen und zwischen Netting und Würflach über den Triaagesteinen liegt. In den SO-fallenden Basisbreccien dieser kleinen Gosaumulde finden sich als Nachweis oberseconen Alters Orbitoiden, deren nähere Bestimmung durch Prof. A. PAPP noch nicht vorliegt. Sandige Mergel im Inneren der Mulde beinhalten Inoceramen; ein Exemplar wurde von Prof. O. KÜHN als *Inoceramus* der Gruppe *mülleri* angesprochen, was als Hinweis auf eine obercampane Altersstellung gelten kann.

Aus der Verteilung der verschiedenartigen Gosauablagerungen S von Grünbach resultiert, daß hier die Transgression des Gosaaumes von W gegen O ging. Das stimmt gut mit den Ergebnissen im Bereich der Neuen Welt überein (s. Bericht 1955).

Die Werfener Schichten sind südlich der Grünbacher Gosau sehr verbreitet. Ihre tieferen, etwa den Seiserschichten entsprechenden, bunten, glimmerreichen und sandigen Tonschiefer nehmen ungefähr gleich viel Raum ein, wie die vorwiegend grauen Tonschiefer mit ihren Kalklagen, welche den Campiler Schichten äquivalent sein dürften. Die bunten Schiefer treten vor allem in der Talung von Schrattenbach auf; ihre Überlagerung durch die vorwiegend grauen Werfener Tonschiefer ist am besten am Weg von Schrattenbach zur Ruine Schrattenstein aufgeschlossen.

Zwischen Greith und Rosental streichen die bunten Werfener an zwei Stellen über den Johannesbach: SO von Rosental (N Kote 487) und N der Säge Greith. Über den Eichberg sind sie bis zur Haltestelle Höflein zu verfolgen. Ein an der Eichberg-Ostseite zur Johannesbachklamm reichender Ast bunter Werfener bildet zusammen mit hangenden grauen Tonschiefern und Kalken das normale Liegende eines am S-Hang auftretenden, NW-fallenden anisichen Gesteines. Über einem dunklen Dolomit liegen hier dunkle, NW-fallende, brachiopodenführende Kalke, darüber, mit gleichem Einfallen, gelbe Rauhacken. Sie reichen von Greith Nr. 6 bis zum Eichkogelgipfel. Gegen W werden sie von Naticellen-führenden Wer-

feinern und diese, W der Kote 587, von dunklen, plattigen Kalken mit *Dadoocrinus gracilis* überlagert.

Die bunten Werfener des Eichberg-Osthanges werden gegen Würlach zu von geröllführenden Orbitoidensandsteinen bedeckt. Basiskonglomerat ist nur am Rand zum brecciösen Dolomit N der Klamm aufgeschlossen. Über den mittelsteil bis steil OSO-fallenden, bunt durchklüfteten Kalken der Johannesbachklamm breiten sich von der Kote 508 gegen O die von Direktor Prof. H. KÜRPER beschriebenen pannonen Blockschotter aus.

Graubraune, kohlehäckselführende, sandige Mergel, die bei einem Grabenaushub am Römerweg bei Willendorf, also am Wiener Beckenrand, freigelegt wurden, gehören dem Obereozän an. Das ist ein Ergebnis, welches der Fossilbearbeitung von Herrn Prof. O. KÜHN zu verdanken ist. Es liegen vor: *Glycimeris jacquoti* Tourn. s. ssp., *Glycimeris bellardii* M. E., *Ostrea horsariensis* Cossm., *Isocardia acutangula* Bell., *Chama squamosa* Sol., *Pitaria laevigata* Lam., *Meretrix incrassata* Sow., *Meretrix bonnetensis* Bonss. Die Mikrofauna spricht nach Dr. R. GRILL und Dr. R. OBERHAUSER ebenfalls für tieferes Tertiär.

S der Klamm wird eine Dolomitrippe auch durch die Morphologie gekennzeichnet. Sie reicht von der Kote 630 bis zum S-Hang des Hinteren Mittereck (Kote 772). Wahrscheinlich ist es die südliche Fortsetzung des oben genannten Dolomites N der Klamm. Die ganze Tektonik vom Hornungstal bis zum Wiener Becken zeigt NO-Orientierung.

Im Abschnitt vom Bahnhof Ober-Höflein bis Rosental sind die höheren, grauen Werfener Schichten verbreitet. Im Hornungstal, wo sie sich bis zur Kote 687 erstrecken, liegt 200 m NNW des Gehöftes Adrigan, im Grenzbereich der Werfener Schichten zur Rauhwacke, ein ca. 10 m langer, 5 m mächtiger Serpentin. Obwohl er schon CZIJEK (1850) bekannt war, ist er in der Spezialkarte nicht verzeichnet. Petrographisch dürfte er dem Ober-Höfleiner Serpentin entsprechen.

In den Reichenhaller Kalken und Rauhwacken im Hangenden der grauen Werfener Schichten liegen kleine Schollen dunkler, rostig-anwitternder Kalke, die gelegentlich Myophorien und Pecten erkennen lassen. Auch am Weg S der Kapelle Hornungstal liegt ein Span dunklen, gewiß tiefanisischen Kalkes in gelber Rauhwacke. In grauen Werfener Tonschiefern S vom Rosental, am Weg zur Kapelle der Kote 671, ist eine individuenreiche Gastropodenfauna erhalten. Nach der freundlichen Bestimmung von Prof. H. ZAPFE handelt es sich um *Turbo rectocostatus* Hauer und *Naticella* sp. des Oberen Skyth. Unter den Fossilien der vorwiegend grauen Tonschiefer N von Greith erkannte Prof. ZAPFE die oberskythischen Formen *Naticella costata* Münster und *Pseudomonotis* cf. *inaequicostata* Benecke und unter den Fossilien der bunten, tieferen Werfener Schichten des Rosentales (Kote 487) *Anodontophora* sp.

Im Zuge der Revisionsbegehungen im Bereich zwischen Zweiersdorf, Dreistätten und Piesting wurde senkrecht auf das Streichen der Zweiersdorfer Daniensablagerungen („Zweiersdorfer Schichten“) ein Detailprofil gelegt. Unter den spärlichen, schlecht erhaltenen Makrofossilien befinden sich dünnchalige Gastropoden, kleine Muscheln, eine offenbar noch unbekannte Inoceramenart und kleine Korallen, die nach Prof. O. KÜHN Oberkreideformen ähnlich sind. Möglicherweise wurden sie umgelagert.

Als Musterbeispiel einer O—W-Querverwerfung bzw. Blattverschiebung, verbunden mit einer kleinen N—S-Stauung, wurden die Verhältnisse von Maierdorf in einem Kärtchen mit Katastermaßstab festgehalten. Die Mergel der Kohleserie beinhalten dort im unmittelbaren Liegenden des Orbitoidensandsteines nach der Bestimmung von Prof. O. KÜHN die untercampane Form *Inoceramus* (*Cataceramus*) *balticus* J. BÖHM und eine Form aus der Gruppe des *Inoceramus inconstans*.

Dank der Unterstützung von seiten der Bergbaudirektion und der Betriebsleitung des Steinkohlenbergbaues Grünbach konnten die mit Dr. OBERHAUSER durchgeführten untertägigen Begehungen in kürzester Zeit zum Abschluß gebracht werden. Es wurden im Bereich der 4., 8. und 9. Schale ideale Profile durch die Kohleserie besichtigt und zahlreiche Proben eingebracht.